S.N. Stehr

Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein,
 Campus Lübeck, Lübeck, Deutschland

Kulturanthropologie und Ethnografie auf der Intensivstation

Im Jahr 2005 wurde im Rahmen eines Mikrozensus in der deutschen Bevölkerungsdemografie die neue soziologische Kategorie „Migrationshintergrund“ eingeführt [1]. Diese neue Nomenklatur sollte es v. a. ermöglichen, unabhängig von der Staatsbürgerschaft, Zuwanderungsfamilien, beispielsweise in zweiter oder dritter Generation, statistisch identifizieren zu können.

Umfasste diese Gruppe 2005 17,9 % der Bevölkerung, so sind es im Jahr 2011 schon 19,5 % [2]. Diese Zunahme entsteht einerseits durch einen Zuwachs des Zuzugs und der Geburtenrate innerhalb der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund und andererseits durch einen Geburtenrückgang innerhalb der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund [2].

Der zunehmende Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund steht symbolisch für eine Zunahme der interkulturellen Schnittmengen auch in der Medizin. Aspekte der interkulturellen Unterschiede können z. B. die Bereiche der Auffassung von Krankheit und Gesundheit, des Erlebens oder Umgangs mit Krankheit, der grundsätzlichen Inanspruchnahme gesundheitspolitischer Leistung und nicht zuletzt die Akzeptanz des ärztlichen Handelns betreffen [3].

Die Herausforderung gerade im Bereich kritisch kranker Patienten mit teilweise perakuter Entscheidungsfindung liegt in der Entwicklung eines Verständnisses der kulturellen und ethnischen Bedürfnisse von Patienten und Angehörigen, ohne zu stigmatisieren oder Stereotype zu verwenden. Häufig muss das handelnde Team hierfür eigene Wertehaltungen infrage stellen.

Thomas Bein sensibilisiert in seiner Übersichtsarbeit in dieser Ausgabe von Der Anaesthesist für religiöse und kulturelle Faktoren mit Implikationen im Bereich der Intensivmedizin. Mit Beispielen aus seiner Praxis regt er dadurch an, mit interkultureller Kompetenz zu handeln – eine Aufgabe, die uns zunehmend beschäftigt wird.

S.N. Stehr

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. S.N. Stehr DESA

Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin
 Universitätsklinikum Schleswig-Holstein,
 Campus Lübeck, 23562 Lübeck
 sebastian.stehr@uksh.de

Interessenkonflikt. S.N. Stehr gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Statistische Bundesamt: Mikrozensus 2005. https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2006/Mikrozensus/Pressebrochure.pdf?__blob=publicationFile. Zugriffen: 07. Juli 2015
2. Bundeszentrale für politische Bildung – Die soziale Situation in Deutschland. <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/>. Zugriffen: 07. Juli 2015
3. Interkulturelle Medizin (2009) Laientheorie, Psychosomatik und Migrationsfolgen. In: Muthny FA, Bermejo I (Hrsg) Halil Atay in Interkulturelle Medizin. Deutscher Ärzteverlag, Köln